

HEUTE: DAS STERNZEICHEN ZWILLING (21. MAI BIS 21. JUNI)

„Dank Ihrer Neugier sind Zwillinge an allem interessiert, lieben die Abwechslung, denken kritisch, logisch und sehr eigenständig und handeln planvoll und konzentriert. Alles, was sie tun, basiert auf rationalen Gesichtspunkten und gut durchdachten Argumenten. Sie sind anpassungsfähig und können Vorgehensweisen leicht korrigieren. Sie haben aber auch einen Drang nach Veränderung und bekommen Angefangenes nicht immer fertig.“

Ein Vertreter dieses Sternzeichens ist der Förderverein der Herschelschule, der am 3. Juni diesen Jahres seinen 55. Geburtstag feiert. Ist er auch ein typischer Zwilling?

Gegründet wurde er bereits 1958 im 2. Jahr des Bestehens der Zweigstelle der Lutherschule und *passte* seinen Namen einfach *an*, als die Zweigstelle selbständig und 1960 zur Herschelschule wurde: **VEREIN DER ELTERN UND FREUNDE DER HERSCHELSCHULE**. Zu den „Freunden“ gehörte damals neben dem Gründungsmitglied und Zweigstellenleiter Dr. Harm die „Vereinigung der ehemaligen Herschelschüler“ der alten, im Krieg zerstörten Herschelschule. Sie waren bis 1969 auch im Vorstand vertreten. Gelenkt wurde der Verein ansonsten bis 1994 ausschließlich von Eltern, die damals wie heute über 90 % der Mitglieder ausmachen. 1994 übernahm mit H. Heisterberg ein Vertreter des Lehrerkollegiums einen Vorstandsposten.

Auch die Satzung wurde wiederholt *angepasst*, Vorstandsposten entfielen, andere entstanden neu. Bis 1970 die Elternvertretung und erstmals ihre Mitwirkungsrechte in den Schulen gesetzlich neu definiert wurden, gab es einen Vereinsbeirat aus Elternvertretern aller Klassen. Da der Vereinsvorsitzende gleichzeitig Elternrat war, gingen Vereins- und Elternratsitzungen meist nahtlos ineinander über. Der Wunsch der Eltern nach Mitbestimmung verband sich mit den finanziellen Möglichkeiten des Vereins. Gemeinsame Sitzungen mit der Schulleitung sorgten damals wie heute für *planvolles Handeln*. Der Verein mischte sich ein: bei der Diskussion um den Standort der provisorischen Schulpavillons vor dem Schulneubau, bei Gesprächen mit der Üstra um Busfahrpläne und Straßenbahnkapazitäten, bei Verhandlungen um die Nutzungsrechte am Schullandheim der Lutherschule. Nach erneuten Satzungsänderungen wurde 1984 der Verein als gemeinnützig anerkannt.

Eine große *Veränderung* und jede Menge *Abwechslung* ins Vereinsleben brachte 1997 der Beschluss, die Einrichtung der Bläserklassen zu unterstützen. Er war, trotz aller Bedenken der Mitglieder, *logisch* – bereits 1961 war beschlossen worden, dass ein Schulorchester „eine Frage der Schullehre“ sei. Ab jetzt hatte der Verein einen Zweckbetrieb. Absprachen mit den Musiklehrern und kaufmännisches Handeln wurden notwendiger denn je, denn Darlehn mussten getilgt, steuerliche Auswirkungen beachtet werden. Seit 2008 vertritt H. Derscheid das Projekt im Vereinsvorstand.

Weitere Veränderungen und noch mehr Abwechslungen boten seit 2010 das Projekt „Verein als Arbeitgeber“ und 2011 als besondere Herausforderung ans *kritische* und *logische* Denken die Unterstützung der Schule bei Einführung der Laptopklassen, ausnahmsweise einmal nicht finanziell.

Überhaupt, das Geld – In den ersten 11 Jahren erhielt die Schule vom Verein Unterstützungen im Wert von über 46.000 DM. Und es entwickelte sich. In den Jahren 2006 bis 2011 waren es 250.000 Euro, davon entfielen 170.000 Euro auf den Musikbereich. Ohne Spender und Sponsoren und die Eltern der Bläserklassen undenkbar, ohne *gut durchdachte* Aktionen des Vorstands unmöglich. Es gab unter Vereinsmitwirkung Schulfeste, Tombolas, Schulbälle, Konzerte und anlässlich der Einweihung des Schulgebäudes 1966 und der Schuljubiläen Spendensammlungen. In den ersten Jahren der Schule „brannte“ es an allen Ecken und der Vorsitzende Prof. Dr. Löwe löschte, wo es die Mittel und

die Vereinsatzung zuließen. Später, in den 90ern, gab dann der Vorsitzende H. Schwulera die Leitlinie „weg vom Gießkannenprinzip“. Eingebunden werden von Anfang an und Mitgestalten war die Forderung an die Schule und an sich selbst. Und ist es noch.

Der Verein verstand sich noch nie als Notnagel, aber es gab immer auch die schnelle, ganz und gar nicht geplante Hilfe. 1961 war es ein Rotafixgerät, dringend benötigt zum Drucken der Arbeitsblätter. 1971, in Zeiten des großen Lehrermangels, wurde ein Englischlehrer „gemietet“. 2008 war es ein Rugbytrainer, der bezahlt werden musste. Und natürlich Unterstützung von Klassenfahrten und Auslandsaustausch, auch wenn bisweilen heftig über die Höhe der Fahrtkosten diskutiert wurde.

Fast fällt es leichter aufzuzählen, was nicht vom Verein unterstützt wurde. Manche Förderungen ziehen sich wie ein roter Faden durch 55 Jahre: die Ausstattung des Physik-, Chemie- und Biologiebereichs, die Förderung des Sportbereichs mit Geräten, Unterstützung von Mannschaften und Wettkämpfen und Kauf von Skiausrüstungen und 4 Ruderbooten (beides leider nicht mehr vorhanden, aber gerudert wird noch immer), die Förderung der SV und der Schülerzeitungen, die früher Scrips und Nash hießen. 1961 wurde erstmalig die Foto- und Film-AG mit einem Labor ausgestattet und zu einem regelmäßig wiederkehrenden Ausgabeposten. Zuletzt erhielt sie 2007 bis 2011 Digitalkamera und Objektive. Und nicht erst seit Gründung der Schülerbibliothek wurden immer wieder Bücher gekauft.

Schon 1983 wurde die Anschaffung eines Computers ermöglicht, Kosten 10.000 DM. Dem folgte immer wieder Computertechnik, in den letzten Jahren vor allem Smartboards, Multimedia und Lernsoftware. Außerdem Videoausrüstungen, Taschenrechner, Stereoanlagen, dazu Schallplatten und Tonbänder. Vieles davon ist inzwischen nicht mehr vorhanden oder von der Entwicklung überholt. Selbst an den Kunstwerken des Ytong-Projekts, entwickelt anlässlich der 750-Jahr-Feier der Stadt Hannover, feierlich präsentiert im Hannoverschen Zoo und dann im Innenhof aufgestellt, nagt der Zahn der Zeit und das Atelier, das dafür auf dem Schulhof aus einem umgebauten Toilettenhäuschen entstand, gibt es nicht mehr.

In der Musik ist das anders: Es begann mit Streichinstrumenten, zusammen mit der Vereinigung der Ehemaligen wurde ein Cello gekauft. Zur Einweihung des Schulgebäudes schenkte der Verein ein Cembalo – und versicherte es vorsichtshalber. Der Chor wurde von Anfang an laufend unterstützt. Das Cembalo gibt es immer noch und inzwischen weitere rund 150 Instrumente samt allem, was die Orchester der Schule benötigen, auch wenn sie Musicals und Revuen aufführen oder an Wettbewerben teilnehmen.

Der Förderverein hat die Schule und ihre Schülerinnen und Schüler nun seit 55 Jahren begleitet. Er hat versucht, als Partner der Schule das Lernen und Lehren zu erleichtern, auch wenn er sich dazu u. a. mit Verkehrserziehung, Drogenmissbrauch, Rassismus und Gesundheitsprävention beschäftigen, Fachräume renovieren und den Freizeitbereich ausstatten musste. An *Abwechslung* mangelte es nicht. Oh ja, ein typischer Zwilling.

Selbst das *Fertigwerden...* Das wird er wohl nie, solange Schüler und Schülerinnen auf die Herschelschule gehen und es Träume und Wünsche und Schulpolitik gibt.

Und solange es Eltern gibt, die bereit sind, ihre Freizeit und Energie in ehrenamtliches Engagement umzusetzen. Darum - wenn Sie etwas schenken möchten... Werden Sie Spender oder Mitglied. Das Beitrittsformular finden Sie auf der Internetseite des Vereins.

Alles Gute zum Geburtstag, Zwilling.